

lichen Handgriffen beizustehen und auch die Schwerverkranken an Bord zu nehmen haben.

**Zur Auffindung Andrees**, der per Luftballon eine Reise nach dem Nordpol unternahm, reist dieser Tage von Stockholm eine Hilfsexpedition nach Ostibirien ab, wozu die Kosten von privater Seite aufgebracht worden sind.

**Die neuentdeckte Kraft des Electroid.** Ein Electrochemiker in Lemberg, Namens Ruchnowski, will nach langwierigen, mühevollen Untersuchungen eine neue Kraft, das Electroid, entdeckt haben, die experimentell zu jeder Zeit erzeugt und demonstriert werden kann. Irigendwelche Publication über das von Ruchnowski entdeckte „Electroid“ ist bis jetzt noch nicht erschienen, und das Wesen dieser neuentdeckten Kraft ist vorläufig für Jeden, selbst für den Entdecker ein Geheimnis. Alle Bethätigungen dieser Kraft sollen ihre Stofflichkeit beweisen, und Ruchnowski sieht in derselben ein Fluidum. Da sie durch Electrolyse erhalten wird und überhaupt mit der Electricität am engsten verwandt (aber durchaus nicht identisch) ist, so nannte sie Ruchnowski „Electroid“ oder „elektrisches Fluidum“. Electricität und Chemikalien seien aber nur die Hilfsmittel zur Gewinnung des Electroids, dessen Wirkungen geradezu überraschend sein sollen. Der Apparat, in welchem durch Electrolyse das Electroid erzeugt wird, ist größtentheils verdeckt. Die überraschenden Wirkungen werden folgendermaßen geschildert: Das Fluidum entweiche vollkommen frei nach außen und lasse sich, auch fernwirkend, auf beliebige Objecte hinüberleiten. Das elektrische Fluidum bewirke Lichterscheinungen; bringe man dieselbe in eine Geißler'sche Röhre nahe, so leuchte dieselbe in fluorescirendem Lichte auf. Das Electroid bringe ferner photochemische Wirkungen hervor und bewirke, daß verschiedene um ihre Achse leicht bewegliche Gegenstände, wie Glasfugeln am Gestell, ein größerer Globus und auch Bernstein zu rotieren beginnen, wenn man durch einen Kautschukschlauch das Electroid auf sie richtet. Richtet man den Ausfluß der Strömung auf eine Unterlage Sand, so werde er wie ein Springbrunnen in die Luft geschleudert; bestrahle man Wasser in einem Trichter von oben, so sehe man in demselben einen Wirbel entstehen, und es werde das Wasser nach unten gedrängt. Erfolge die Bestrahlung von unten, so steige das Wasser langsam an den Wänden des Glases empor, bis es überläuft. Electroid wirke sehr conservirend auf Substanzen, indem es die säulniserregenden Bacterien tödte, Rindfleisch, einer längeren Bestrahlung ausgesetzt, trockne nach und nach ein und werde geruchlos. Metalle und Glas werden durch Electroid elektrisch geladen. Der Ausfluß des Fluidums wird von einem kühlen Luftzug begleitet. Bedeckt man den Apparat mit einem Vorhang, so haucht sich derselbe auf und die Hand, welche ihn berührt, fühlt einen Widerstand; bei der Ausströmung entsteht ein leises, säuselndes Geräusch, und es wird auch ein scharfer, erfrischender Ozongeruch fühlbar. Die Magnetnadel wird durch Annäherung einer geladenen Glasbirne abgelenkt.

**Ueber die Umwandlung von Kohle in Diamant** hat Gu. Majoran neuerdings Versuche angestellt. Mit Hilfe geeigneter Apparate ist es ihm gelungen, durch Truc und Hitze allein Kohle in künstliche Diamanten zu verwandeln, die alle Eigenschaften der echten Diamanten besitzen.

**Ueber Erzeugung von Hefe mittels Electricität** wurden jüngst interessante Versuche angestellt. Der Strom wurde zur Sterilisation der Maische sowie der Hefe, und zur Förderung des Gährungsprocesses durch Sauerstoffzufuhr benützt.

**Zwei Drittel** der im ganzen Weltpostvereinsgebiete umlaufenden Briefe und Postkarten sind nach einer im letzten Weltpostcongreß zu Washington vorgelegten Statistik, in englischer Sprache abgefäßt. Englisch sprechen 125, russisch 91, deutsch 75, französisch 55, spanisch 45, italienisch 33, portugiesisch 12 Millionen Menschen.

**Zuzucht.** Auf dem internationalen Congreß für Hygiene und Demographie trat der Director des königl. statistischen Bureau in Berlin, Geheimrath **Blend**, der Ansicht, daß das Heiraten zwischen nahen Verwandten zur Degeneration führen, auf's Entschiedenste entgegen, und stützt seine Ansicht mit Beispielen aus der Geschichte, z. B. aus der Geschichte der Pharaonen. Auch heute gebe es noch genug Gegenbeweise gegen den vielverfochtenen Satz von der Gefährlichkeit der Heirat unter Verwandten. In den vielen kleinen Fischerdörfern, die zum Theil vollkommen abgelegen sind, wird das Heiraten unter Blutsverwandten als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet und auch bei diesen Fischern lassen sich keinerlei nachtheilige Folgen wahrnehmen. Heiraten unter nahen Verwandten, so erklärt Geheimrath **Blend**, haben nur dann Entkränkungen der Nachkommen zur Folge, wenn eines der beiden Eltern oder gar beide krank sind.



## Weltchronik.

**Europäische Colonialpolitik.** In der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ veröffentlicht der bekannte

volkswirtschaftliche Schriftsteller **Paul Dehn** eine Abhandlung über die Handelspolitik Deutschlands, welche folgende Stelle enthält:

„Mögen die näher betheiligten Mächte fortfahren, um die Vorherrschaft im Mittelmeer zu ringen, deutscherseits ist darauf Bedacht zu nehmen, daß ein gewisses Gleichgewicht erhalten bleibt, daß keine Macht Handelsmonopole oder sonstige Rechte sich anmaßt, daß das Mittelmeer nicht ein englisches oder französisches oder ein russisches Meer wird, sondern ein europäisches bleibt, daß die unselbständigen oder zurückgebliebenen Länder im Süden und Osten des Mittelmeeres nicht von kräftigeren Reichen aufgekauft werden, sondern sich möglichst unabhängig, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, zu neuer Blüthe entwickeln können.“

Nicht minder interessant für uns Zionisten ist eine andere Mittheilung des **Blattes**, in Betreff des Verhältnisses Englands zu Arabien, welche auch die vielbesprochene Bahnverbindung behandelt.

In London hat sich eine Gesellschaft mit einem Capital von 60.000 Pfund Sterling gebildet, „the Railway to India Pioneer Company“, um den Bau einer Eisenbahn von Aegypten durch Arabien nach dem persischen Golf einzuleiten. Dazu wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben:

„In den Interessententreisen wird unumwunden ausgesprochen, daß England den persischen Golf und die Düsterte der arabischen Halbinsel als ausschließlich englische Interessensphäre und Domäne betrachtet. Die Erwartung, daß ganz Arabien wie Aegypten unter englischen Einfluß kommen werde, gewinnt unter den Engländern immer mehr Anhänger. Es spielen bei diesem Wunsch nicht nur wirtschaftliche, sondern auch rein politische Verhältnisse mit. Durch den Gewinn der arabischen Westküste mit Mekka für die Engländer, würde der Sultan, da er nicht seiner Abstammung nach, sondern nur als Beherrscher der heiligen Plätze des Islam seine Würde als Haupt der gläubigen Sunniten innehat, nicht mehr auf die unter der Herrschaft der Engländer stehenden mohamedanischen Stämme einen Einfluß wie bisher ausüben können. Diese politischen Verhältnisse kommen sowohl für die Wahl der Eisenbahnroute nach Indien als auch für die Zeit ihrer Ausführung in Frage.“

J. L.

## Aus dem Leben jüdischer Proletarier in Kiew.

In einer Correspondenz aus Kiew bringt der „Wojchod“ ersprechende Daten über die materielle Lage der jüdischen Arbeiter in Kiew, die das Recht haben, sich in einer Vorstadt „der Mutter der russischen Städte“, wie Kiew bei den Russen heißt, aufzuhalten. Die Häuser in den engen Gäßchen dieser Vorstadt „Podol“ genannt, starrten von Schutz und sind eigentlich halbverfallene Hütten, da die Eigentümer wegen der niedrigen Mietzinsen es vorziehen, die Häuser dem allmählichen Ruin zu überlassen, anstatt sie zu renovieren. Und in diesen entsetzlichen Spelunken wohnen hunderte von jüdischen Arbeitern, die in Accord für die Stadtgeschäfte arbeiteten. Die meisten sind Schneider; die Concurrrenz der Geschäfte untereinander, die bittere Noth der Accordarbeiter, Mangel jeder Organisation, um die eigenen Interessen wirksamer vertreten zu können, alle diese Umstände bringen es mit sich, daß sogar tüchtige Arbeiter bei einer ununterbrochenen täglichen Arbeit von 15 bis 16 Stunden kaum fünf Rubel per Woche verdienen und von diesem Betrage lebt manchmal eine mehrköpfige Familie. Der Berichterstatter schildert seinen Besuch bei einer solchen Familie: die Wohnung bestand aus zwei winzigen feuchten Stuben und in diesem Raume lebten der Vater, die Mutter und sechs minderjährige Kinder, die verwitwete ältere Tochter und ihre drei minderjährigen Kinder, im ganzen zwölf Personen. Es mangelte an den notwendigsten Möbeln, das Lager bestand aus einem zerbrochenen Bettgestelle, ohne Decke und Leintuch... Modergeruch, Feuchtigkeit, was nur an antihygienischen Verhältnissen sich vorstellen läßt, alles ist in diesen Räumen anzutreffen. Und wie steht es mit dem Verdienste der Familie? Der Vater muß in der Saison vom frühen Morgen bis spät in die Nacht über der Arbeit sitzen und verdient bei dieser